

LWL aktuell

Fotos: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, Foto: Renate Kühling, Wasserschicht im Garabrücker Land Museum und Park Kalkriese, Markus Krüger, digital-park, der Landesverband Lippe

Drei Köpfe – ein Thema: die Varusschlacht 9 nach Christus. Ein Porträtkopf des Kaisers Augustus, die Gesichtsmaske eines römischen Reiterhelms und der Kopf des Hermannsdenkmals werben für die Ausstellung „IMPERIUM KONFLIKT MYTHOS. 2000 Jahre Varusschlacht“, die auch vom LWL getragen wird. Mehr dazu rechts.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

eine Schlacht ist sicher kein Grund ein Jubiläum zu feiern, aber ein Grund daran zu erinnern, wie vor 2.000 Jahren eine Entwicklung begann, deren Linien sich bis in die Gegenwart verfolgen lassen. Unser LWL-Römermuseum in Haltern beteiligt sich am Ausstellungsprojekt über die Varusschlacht 9 nach Christus: Ab Mitte Mai werden Sie im Ort des ehemaligen Militärlagers sehen,



was das römische Reich ausmachte. Denn Rom war nicht nur die antike Supermacht mit einem beispiellosen Militärapparat, es war auch der Schauplatz für ein „Goldenes Zeitalter“ der Kultur. Erlesene Kunstwerke aus den besten Museen Europas kommen nach Haltern, um in einer aufwendigen Schau zu zeigen, gegen welche Welt Arminius, der cheruskische Fürstenson, vor 2.000 Jahren rebellierte. Dass damals der erste Rückzug der Römer mit ihren technischen Errungenschaften und ihrer Kultur aus unserer Region begann, hat bis heute Spuren hinterlassen. Genug Gründe also, im Sommer, einen Museumsbesuch in Haltern fest einzuplanen.

Ihr Dr. Wolfgang Kirsch
LWL-Direktor

Gut gerüstet für das Varusjahr 2009

Seit drei Jahren bereiten Marketingexpertinnen eines der größten Ausstellungsprojekte Deutschlands vor

Westfalen-Lippe (ufo). „Varus, gib mir meine Legionen zurück!“ soll Kaiser Augustus verzweifelt ausgerufen haben, als ihn im Jahre 9 nach Christus die Nachricht erreichte, mehr als 15.000 römische Soldaten seien von den Germanen in einen Hinterhalt gelockt und vernichtend geschlagen worden.

2.000 Jahre danach ist die Varusschlacht wieder ein Ereignis: Dem Geschehen mit historischer Bedeutung wird 2009 eines der größten Ausstellungsprojekte Deutschlands gewidmet – organisiert vom LWL in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Lippe, dem Kreis Lippe sowie dem Museum und Park Kalkriese. „Imperium Konflikt Mythos. 2000 Jahre Varusschlacht“ heißt die Schau, die im Mai von Schirmherrin Angela Merkel eröffnet wird und bereits reges Interesse findet. „300.000 Prospekte waren Anfang



Prospekte, Bleistifte, Postkarten und mehr: Anna Dziwetzki, Britt Baumann und Susanne Sommer (v. l.) sind das Team, das die Ausstellung werbewirksam vermarktet. Foto: LWL

des Jahres schon vergriffen“, sagt Anna Dziwetzki von der Marketinggeschäftsstelle mit Sitz beim LWL in Münster, die eigens für das Projekt gegründet wurde.

Seit rund drei Jahren gibt die Kulturexpertin dem Großereignis Schritt für Schritt ein medienwirksames Gesicht. Zunächst entstand das Logo, dann das Corporate Design. 2008 bekam Anna Dziwetzki Unterstützung von Britt Baumann und Susanne Sommer. Das Team entwickelt Plakate, Broschüren, Veranstaltungen, einen Internetauftritt und vieles mehr. „Demnächst erscheint auch eine Beilage in der Wochenzeitung ‚Die Zeit‘, erzählt die Referentin, „Unser größtes Marketinginstrument ist jedoch der originalgetreue Nachbau des Römerschiffs ‚Victoria‘.“ Schon 2008 zog das Holzschiff während

seiner Fahrten auf deutschen Flüssen die Blicke auf sich. Susanne Sommer betreut die „Victoria“: Das bedeutet unter anderem, Einsatzzeiten planen, Transport organisieren und Fragen vor Ort beantworten. Bevor die Kommunikationswissenschaftlerin zur Marketinggeschäftsstelle kam, wusste sie nichts von Steuerrudern und Flusstiefen. Mittlerweile sind Telefonate mit dem Wasserschiffahrtsamt

zur Routine geworden. „Die ‚Victoria‘ ist mir wirklich ans Herz gewachsen“, sagt Susanne Sommer. „Je mehr ich über das Schiff und die Historie erfahren habe, umso faszinierter war ich.“ Auch ihre Kolleginnen können da zustimmen: Auf den Nachtschränken der Marketingexpertinnen liegen nicht selten Bücher zur Varusschlacht. „Und das nicht nur aus beruflichen Gründen“, sagt Britt Baumann. „Varus bewegt einfach die Gemüter. Das Thema ist voller Energie“, bestätigt Anna Dziwetzki, „das zeigt auch unser rasant wachsender Pressespiegel.“

Nach Marktforschungsstudien sollen eine halbe Million Menschen zu den drei Ausstellungen strömen. „Wir sind optimistisch, dass wir diese Zahl erreichen“, meint LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale. Hunderte Anfragen – von Vereinen bis zu Volkshochschulen aus ganz Deutschland – sind bereits eingegangen. Auch aus Kanada und den USA haben sich Interessenten gemeldet. Knapp zwei Monate sind es noch bis zur Eröffnung. Die drei Marketingexpertinnen bleiben gelassen: „Wir sind gut gerüstet.“

Informationen

Die Ausstellung „IMPERIUM KONFLIKT MYTHOS. 2000 Jahre Varusschlacht“ wird am 15. Mai von Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnet und dauert bis Oktober 2009. An drei Originalschauplätzen – Haltern am See (Seestadthalle und LWL-Römermuseum), Kalkriese (Varusschlacht im Osnabrücker Land - Museum und Park Kalkriese) und Detmold (Lippisches Landesmuseum Detmold) – beleuchtet das groß angelegte Ausstellungsprojekt die unterschiedlichen Facetten des historischen Geschehens.
www.imperium-konflikt-mythos.de

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Kurz & knapp

128 Millionen Euro gespart ohne Leistungskürzung

Münster (lwl). Der LWL hat seit 2005 in der Behindertenhilfe bis zu 128 Millionen Euro jährlich eingespart, ohne Leistungen für Menschen mit Behinderungen zu kürzen. Den größten Anteil haben die Behinderteneinrichtungen erbracht, deren Vergütungen seit drei Jahren trotz Tarifsteigerungen für die Beschäftigten nicht gestiegen sind. Der LWL gibt im Jahr rund 1,5 Milliarden Euro an Behindertenhilfe aus und finanziert unter anderem 30.000 Beschäftigte in Heimen und Behindertenwerkstätten.

LWL-Tageskliniken richten bundesweite Jahrestagung aus

Kreis Soest (lwl). Die LWL-Tageskliniken im Kreis Soest richten am 12. und 13. März die fünfte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Tageskliniken Psychiatrie Psychotherapie Psychosomatik (DATPPP) aus. Unter dem Titel „Kompetenzen in der Tagesklinik“ werden Vorträge über aktuelle Entwicklungen und Workshops angeboten. Anmeldungen zur DATPPP-Jahrestagung, zu der auch externe Fachkräfte eingeladen sind, nimmt das Fort- und Weiterbildungszentrum der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt unter Tel. 02902/82-1060 entgegen.

Große Beteiligung an Schulkinowochen NRW

Westfalen (lwl). Über 60.000 Schülerinnen und Schüler sowie 91 Kinos beteiligten sich im Februar an den Schulkinowochen NRW 2009. Unter dem Motto „Literatur auf der Leinwand“ wurden in diesem Jahr vorrangig Filme gezeigt, deren Drehbücher nach einer literarischen Vorlage entstanden. Die Schulkinowochen werden u.a. von „Film + Schule NRW“ veranstaltet, einer gemeinsamen Initiative des NRW-Schulministeriums und des LWL-Medienzentrums für Westfalen.

Anzeige

Kultur-Zeit schenken!

Westfalen spiegel

Hülle in Fülle
Gut verpackt

Ausstellungen
Marc Chagall
Sonia Delaunay

Illustration
Tilman Rammstedt

Unterhaltung
Jürgen von der Lippe

nur 21,60 € für 6 Ausgaben

www.westfalenspiegel.de

Leistung soll sich lohnen: LOB wird Gehaltsbestandteil

Seit Januar gilt die Dienstvereinbarung zur Leistungsorientierten Bezahlung – Pilotprojekt läuft über zwei Jahre

Westfalen-Lippe (lwl). Erstmals soll eine leistungsbezogene Vergütung Bestandteil des Gehaltes beim LWL werden. Nach zwei Jahren Verhandlungsdauer haben sich Vertreter der LWL-Haupt- und Personalabteilung, der LWL-Krankenhausabteilung und des LWL-Gesamtpersonalrats auf eine Dienstvereinbarung geeinigt. Sie wurde am 18. Dezember 2008 unterzeichnet und gilt für alle Tarifbeschäftigten sowie für Beamtinnen und Beamte. Die Beschäftigten des LWL-Psychiatrieverbundes Westfalen und des LWL-Maßregelvollzugs sind bei der Umsetzung von LOB nach dem jetzigen Stand des Tarifrechts noch nicht eingeschlossen. Während der zweijährigen Pilotphase wird geprüft, in welcher Form eine Fortführung sinnvoll ist.

Die Dienstvereinbarung gilt seit dem 1. Januar. Wirklich gemessen wird die Leistung jedoch erst ab dem 1. April. „Zunächst haben Beschäftigte und Führungskräfte somit etwas Zeit, sich mit dem Inhalt von LOB beim LWL vertraut zu machen“, erklärt Bernd Bergmann, Gesamtpersonalratsvorsitzender des LWL. Viele Informationen finden Beschäftigte und Führungskräfte im Intranet. „Die Führungskräfte werden zusätzlich in

Zur Sache

Am 1. Oktober 2005 ist der Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD) für die Beschäftigten der Bundesverwaltung und der Kommunen in Deutschland in Kraft getreten und löste dort den Bundesangestelltentarifvertrag (BAT) ab. Mit der Einführung des TVöD wurde auch die Vergabe einer variablen, leistungsorientierten Bezahlung (LOB) ermöglicht. LOB soll der Verbesserung der öffentlichen Dienstleistung und Wirtschaftlichkeit sowie der Stärkung der Motivation, der Eigenverantwortung und der Führungskompetenz dienen.



Waren im Dezember an der Unterzeichnung der Dienstvereinbarung zu LOB beteiligt (v. l.): Bodo Mantey, Beamtenvertreter im Gesamtpersonalrat (GPR), Jan-Hendrik Heudtlass, damaliger Vorsitzender des GPR, Bettina Jungblut, Referatsleiterin Personalwesen und Recht, LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch und LWL-Kämmerer Dr. Fritz Baur.

Foto: LWL/Forbrig

den Führungskräftequalifizierungen (siehe auch S. 4 der „LWL aktuell“) geschult“, erklärt Hannelore Weidemann, Sachbereichsleiterin für Personalangelegenheiten in der LWL-Haupt- und Personalabteilung.

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, die Leistung der Mitarbeiterin bzw. des Mitarbeiters im Rahmen von LOB zu bewerten. Vorrangig soll zwischen der unmittelbaren Führungskraft und dem Beschäftigten bzw. der Gruppe oder dem Team eine schriftliche Zielvereinbarung geschlossen werden. Kommt eine Zielvereinbarung nicht zustande, gilt die so genannte systematische Leistungsbeurteilung. Die Führungskraft bewertet dabei die bereits erbrachte Leistung. Bewertet wird bei beiden Instrumenten mit Hilfe eines Punktesystems.

Die Gespräche zu LOB ersetzen nicht das Mitarbeitergespräch.

„Die beiden Instrumente für die zielorientierte Zusammenarbeit sollen aber perspektivisch zusammenwachsen“, sagt Bettina Jungblut, Referatsleiterin für Personalwesen und Recht, die für die Verwaltung die Verhandlungen führte.

Wenn ab dem 1. April die Zeit für die Leistungsmessung startet, bedeutet das gleichzeitig: Die Zielvereinbarungsgespräche für 2009 müssen bis zum 15. März abgeschlossen sein. „Die letzten Gespräche, also die Beurteilungen, ob die vereinbarten Ziele auch erreicht wurden, müssten bis Ende 2009 geführt werden“, erklärt Hannelore Weidemann. „Wir streben an, Ende März bzw. Anfang April 2010 die Auszahlungen vorzunehmen.“

„Bisher liegen nur wenige bereits ausgewertete Erfahrungen im öffentlichen Dienst über LOB vor“, sagt GPR-Vorsitzender Bernd

Bergmann. Der LWL wird eine Betriebliche Kommission einsetzen, die Beschwerden und Probleme beheben soll. Zusätzlich können Clearingstellen in LWL-Einrichtungen die Arbeit der Kommission unterstützen.

Wie LOB beim LWL funktioniert, wird bereits nach den ersten neun Monaten Laufzeit geprüft. Es soll noch während der laufenden Pilotphase 2010 entschieden werden, in welcher Form eine Fortsetzung der Dienstvereinbarung LOB sinnvoll ist.

Informationen

Die Dienstvereinbarung LOB sowie Unterlagen zur Zielvereinbarung und Checklisten sind im Intranet zu finden unter Anbieter->LWL-Haupt- und Personalabteilung->Referat Personalwesen und Recht->Personalangelegenheiten->Aktuelles

20 Monate Bauzeit für neue Maßregelvollzugsklinik

Im Januar wurde der Grundstein auf einem ehemaligen Zechengelände in Herne-Wanne gelegt

Herne (lwl). Der Grundstein für die neue LWL-Maßregelvollzugsklinik in Herne ist gelegt. Bis Ende 2010 soll das 23,5 Millionen Euro teure Projekt auf einem früheren Zechengelände in Herne-Wanne fertig gestellt sein. „Die neue Klinik wird dringend benötigt, um das chronisch überbelegte LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie in Lippstadt-Eickelborn zu entlasten“, begrüßte LWL-Maßregelvollzugsdezernent Tilman Hollweg die baldige Erweiterung von Behandlungsplätzen für psychisch kranke Straftäter. Die Belegungszahlen seien in den vergangenen zehn Jahren in Westfalen-Lippe um etwa 60 Prozent gestiegen. Nach den Plänen des NRW-Ge-

sundheitsministeriums wird die neue Klinik mit 90 Plätzen den Bedarf an Maßregelvollzugsplätzen im Landgerichtsbezirk Bochum abdecken. Auf vier gesicherten Stationen können in der neuen Klinik jeweils 20 Patienten in Ein- und Zweibettzimmern untergebracht werden. Weitere zehn Plätze stehen auf einer Rehabilitationsstation zur Verfügung.

Wie die anderen forensischen Kliniken des LWL wird auch die neue Maßregelvollzugsklinik eine eigenständige Einrichtung mit eigener ärztlicher und pflegerischer Leitung. Zu den Sicherheitsmaßnahmen zählt unter anderem eine 5,5 Meter hohe Mauer, die das gesamte Klinikgelände umschließt.



Hier noch als Grafik, voraussichtlich Ende 2010 fertig gestellt: die neue LWL-Maßregelvollzugsklinik Herne.

Grafik: LB MRV NRW

Wenig Papier, viel Technik: das Zukunftsbüro

Umstellung auf Dokumenten-Managementsystem bis 2014 wird nahezu jeden LWL-Beschäftigten betreffen

Münster (ufo). Weniger Akten-schränke, kürzere Wartezeiten auf Unterlagen und auf Knopfdruck alle benötigten Informationen: Ein Blick in die Zukunft für viele LWL-Abteilungen. Ein Dokumenten-Managementssystem (DMS) soll künftig Arbeitsvorgänge von der Postannahme über die Aktenverwaltung bis hin zur Archivierung digitalisieren und vernetzen. Geplant ist, dass DMS in den Kliniken und in der Verwaltung des LWL bis 2014 Einzug hält. „Diese Umstellung wird einen großen Teil der LWL-Beschäftigten betreffen“, sagt Birgit Westers, Leiterin der LWL-Haupt- und Personalabteilung. Ablauf- und Ablageorganisationen werden sich ändern, genauso wie die Benutzeroberflächen auf dem Bildschirm.

Doch wie funktioniert DMS konkret? Zunächst wird die eingehende Post – soweit das in einzelnen Bereichen sinnvoll ist – nicht wie bisher verteilt, sondern eingescannt und digital versendet. Briefe, Vorgänge, Akten oder ähnliches werden nicht mehr per Hand bearbeitet und auf dem Botenweg weitergeleitet, sondern per DMS und elektronisch abgelegt. Das LWL-Archivamt bewahrt schließlich die archivierungspflichtigen Daten ebenfalls in digitaler Form für die Langzeitarchivierung auf.

„Es wird ein Kraftakt“, sagt Jürgen Werner aus der LWL-Organisationsentwicklung. Der Projektleiter der DMS-Einführung weiß, dass er

im Laufe des Projekts auf viele unvorhersehbare Schwierigkeiten stoßen wird. „Wir müssen zudem die speziellen Prozesse jeder Fachabteilung berücksichtigen, vorhandene IT-Verfahren integrieren und natürlich auch die Kolleginnen und Kollegen vom Nutzen überzeugen“, sagt Werner. Um die Anforderungen an das künftige System bestmöglich zu kennen, hat die Organisationsentwicklung schon in den bereits abgeschlossenen Vorstudien viele LWL-Abteilungen mit ins Boot geholt.

Steht der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen? „Natürlich müssen wir zunächst in die Technik, in Beratungsleistungen und in zusätzliche Fachkräfte in der IT-Service Abteilung zur Betreuung der Fachbereiche investieren“, sagt Birgit Westers, „aber am Ende steht eine

Der DMS-Zeitplan

Ende November 2008:

Die Vorstudien in den einzelnen Abteilungen des LWL sind abgeschlossen

Bis Ende September 2009:

Auswahl eines passenden Systems und Dienstleisters

Ab Oktober 2009

Beginn der Umsetzung in der LWL.IT Service Abteilung

Ende März 2010:

Abschluss der Pilotphase in der LWL.IT Service Abteilung

Ab April 2010 bis 2014

Stufenweise Einführung in den LWL-Einrichtungen



Was muss das künftige DMS für den LWL alles können? Projektleiter Jürgen Werner (2. v. l.) informiert sich in den Fachabteilungen, wie hier in der Zentralregistratur der LWL-Behindertenhilfe Westfalen.

Foto: LWL/Forbrig

Arbeiterleichterung, mehr Kundenfreundlichkeit.“ Die Abteilungsleiterin nennt Stichworte: „Keine doppelte Ablage mehr, Auskunft auf Knopfdruck, weniger Papierakten und dadurch mehr Platz, Durchlaufzeiten werden verkürzt und vieles mehr“. Der jetzt entstehende Stellenmehrbedarf verhindern zudem einen weiteren Stellenausbau, der zum Beispiel wegen neuer Dokumentationspflichten entstehen würde.

„Wir kommen um DMS einfach nicht herum“, ergänzt Jürgen Werner. Der Platzbedarf für Registraturen und Archive habe sich in den letzten Jahren massiv erhöht. Immer mehr Dokumente seien digital und werden von jedem Be-

schäftigten anders abgelegt. „Die Übersichtlichkeit würde auf Dauer verloren gehen“, sagt der Projektleiter: „Wir müssen jetzt eine Lösung finden.“

DMS ist auch in vielen anderen Unternehmen Thema: Der Landschaftsverband Rheinland hat es bereits in einigen Fachbereichen eingeführt. Die Kommunalen Versorgungskassen für Westfalen-Lippe haben ebenso mit DMS Erfahrungen gesammelt (siehe rechte Spalte). „So schön es wäre, aber diese Lösungen können wir nicht eins zu eins übernehmen“, erklärt Birgit Westers. Zu vielschichtig ist der LWL, zu speziell sind die Arbeitsprozesse. Den Kraftakt DMS muss der LWL selbst stemmen.

Die „elektronische Akte“ bei den Kommunalen Versorgungskassen für Westfalen-Lippe

Münster (ufo). „Bei der Einführung unseres Dokumenten-Management-systems gehen wir in kleinen Schritten zielgerichtet vorwärts“, erklärt Dieter Skirde, Referatsleiter für die Informationstechnologie bei den Kommunalen Versorgungskassen für Westfalen-Lippe (KVW). Seit März 2008 wird die Software für das Dokumenten-Management bei den KVW eingesetzt.

Im Moment wird die eingehende Post noch wie bisher verteilt und anschließend digitalisiert zur Verfügung gestellt. Ab Herbst 2009 entfällt die Papierzustellung zunehmend und wird durch die elektronische Post ersetzt. Kundenakten werden bereits seit längerem digital aufbereitet. „In DIN A4-Seiten umgerechnet, haben wir bereits vier von insgesamt sechs Millionen Seiten eingescannt. Einen Aktenarchivraum konnten wir so schon zu einem Büroraum umgestalten“, sagt Dieter Skirde. Auch in der Kundenkommunikation mache sich die Umstellung bemerkbar. Die um E-Fax und E-Mails ergänzte elektronische Akte steht zur gleichen Zeit mehreren Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern auf Knopfdruck zur Verfügung. Ein Kunde erhält so am Telefon direkt Auskunft und muss nicht mehr auf einen Rückruf warten. In jedem Geschäftsbereich gibt es Projektverantwortliche, die mit dem Referat Informationstechnologie zusammenarbeiten. „Die Einführung ist bislang reibungslos und mit guter Akzeptanz verlaufen“, resümiert Projektleiterin Elisabeth Boorkamender.

LWL-Mobil: Verstärkung gesucht

Wer möchte von April bis Oktober den LWL-Infostand betreuen?



Das Mobilteam informiert in ganz Westfalen-Lippe über die Aufgaben des LWL.

Westfalen-Lippe (ufo). Das LWL-Mobil ist auch 2009 in Westfalen-Lippe unterwegs. Auf Veranstaltungen der Schulen, Museen und Kliniken des LWL oder auf Parteitagen präsentiert ein Team aus LWL-Beschäftigten die Vielfalt seines Verbandes. Mehr als 25 Großeinsätze stehen auf dem Programm, überwiegend an Wochenenden. Bastian Everding koordiniert die LWL-Mobilarbeit. Ihm zur Seite steht ein kleines Team aus den LWL-Dezernaten. „Wir könnten auch eine Agentur mit der Standbetreuung beauftragen“, sagt der Mitarbeiter der LWL-Press- und Öffentlichkeitsarbeit, „aber durch die Unterstützung von

LWL-Beschäftigten können wir viel authentischer und detaillierter über unseren Verband Auskunft geben.“ Insbesondere für die Hauptsaison von April bis Oktober sucht Bastian Everding noch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die großes Interesse an der Arbeit mit Menschen mitbringen und den LWL gut kennen. Ein Werkvertrag regelt Vergütung und Arbeitszeiten. In einer eintägigen Fortbildung werden die neuen Teammitglieder geschult.

Informationen

Bastian Everding
Tel.: 0251 591-5325
E-Mail: bastian.everding@lwl.org

„Wir lassen Westfalen nicht anknabbern“

Vor 50 Jahren starb Landeshauptmann Bernhard Salzmann

Westfalen-Lippe (mh). Ein Landschaftsverband, der Menschen mit Behinderung Hilfe leistet, der die Kultur fördert und eine Vielzahl anderer Aufgaben wahrnimmt: Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde lange um eine solche Lösung für die beiden Landesteile in NRW gerungen. Dass die Landschaftsverbände dann doch die Nachfolge der vorherigen Provinzialverbände als Institutionen der kommunalen Selbstverwaltung antraten, ist zu einem erheblichen Teil das Verdienst von Bernhard Salzmann. Vor 50 Jahren, am 11. Februar 1959, starb der LWL-Direktor, der damals noch den Titel Landeshauptmann trug. Salzmann war Kämmerer bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen und übernahm diese Position 1939 auch beim Provinzialverband. Er war es, der in den Wirren des Kriegsendes im Frühjahr 1945 die Verwaltungstätigkeit des Verbandes fortführte und während des Einmarsches der Alliierten aus Eigeninitiative den Posten des Landeshauptmanns übernahm. Schnell suchte Salzmann Kontakt zu den Besatzungsmächten, bei denen er für die kommunale Selbstverwaltung Westfalens warb. Der Rechtswissenschaftler sorgte außerdem dafür, dass die Hauptverwaltung



Landeshauptmann Bernhard Salzmann

des Provinzialverbandes umgehend aus dem Exil in Büren nach Münster zurückkehrte.

Die dortige Militärregierung bestellte Salzmann im Juni 1945 offiziell zum Landeshauptmann. Der 1886 geborene Westfale galt bei der britischen Besatzungsmacht als politisch unbelastet, da er niemals Mitglied der NSDAP war. „Bis 1945 war Salzmann eher der typische Vertreter des unpolitischen Beamten, der in jedem System funktionierte“, so Prof. Dr. Bernd Walter vom LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte. Die Briten schätzten seine große Erfahrung im

Verwaltungswesen sowie seine umfangreichen Landeskenntnisse.

In den folgenden Jahren stemmte sich der Landeshauptmann immer wieder gegen Pläne, die eine politische oder administrative Aufspaltung Westfalens vorsahen. „Wir lassen Westfalen nicht anknabbern“ lautete seine Kampfansage. Trotz der Widerstände durch die Landesregierung schuf Salzmann einen „vorläufigen Provinzialausschuss“, den kommunale Vertreter aus allen Teilen Westfalens auf der Hohensyburg legitimierten.

Nachdem 1953 die Landschaftsverbandsordnung verabschiedet wurde, die Landschaftsversammlung ihre Arbeit aufnahm und Westfalens kommunale Selbstverwaltung endlich auch auf sicheren Füßen stand, nahm der Landeshauptmann 1954 seinen Abschied. „Bernhard Salzmann ist aus tiefer Überzeugung für Westfalen-Lippe eingetreten und half mit, die Selbstständigkeit der Region zu bewahren“, sagt der heutige LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch. Salzmann habe sich gegen zentralistische Bestrebungen in NRW gewehrt, um der kommunalen Selbstverwaltung nach der Herrschaft der Nationalsozialisten neues Leben einzuhauchen.

Neun Tage für die Führungsarbeit

Rund 500 LWL-Führungskräfte nehmen bis 2010 an umfangreicher Qualifizierung teil – Die ersten Gruppen sind gestartet

Westfalen-Lippe (ufo). Im November 2008 fiel der Startschuss: Rund 500 LWL-Führungskräfte werden bis Ende 2010 an einer umfassenden Fortbildung teilnehmen. Sie frischen Führungskompetenzen auf, erwerben und vertiefen grundlegendes Wissen im Bereich Führung. Führungskräfte aller Ebenen nehmen teil, bis auf die Führungskräfte des LWL-Psychiatrieverbundes Westfalen, die bereits 2006 mit einer ähnlichen Qualifizierung (siehe „LWL aktuell“ 6/08) begonnen haben. Über einen Zeitraum von jeweils acht Monaten durchlaufen die Führungskräfte – aufgeteilt in 35 Schulungsgruppen – drei Trainingseinheiten zu je drei Tagen. Die letzte Gruppe beendet die Qualifizierung im November 2010. „LWL aktuell“ sprach mit der Projektleiterin Andrea Breulmann aus der Personalentwicklung der LWL-Haupt- und Personalabteilung, über das umfangreiche Vorhaben.

Frau Breulmann, die ersten Gruppen haben bereits die erste Trainingseinheit durchlaufen. Sind Sie zufrieden mit den Rückmeldungen?

„Ja, sehr zufrieden. Wir haben umfassende Bewertungen des Moduls von den ersten Gruppen eingeholt; diese liegen deutlich im guten bis sehr guten Bereich.“

Die Führungskräfte des LWL haben viele neue Projekte zu bearbeiten, zum Beispiel das Gespräch zu Führung und Zusammenarbeit oder das Gespräch zur Leistungsorientierten Bezahlung. Empfinden viele das neun-tägige Seminar bei der stetigen Arbeitsverdichtung nicht als zusätzliche Belastung?

„Natürlich ist der Seminarbesuch zunächst zusätzlicher Aufwand. Einzelne Führungskräfte haben uns auch bestätigt, dass sie aufgrund der derzeitigen Arbeitsbelastung wahrscheinlich 'freiwillig' nicht teilgenommen hätten. Aber



In Gruppen mit maximal 15 Teilnehmenden befassen sich die Führungskräfte in den ersten drei Tagen des Seminars intensiv mit der eigenen Rolle und den Aufgaben einer Führungskraft im LWL.

Foto: LWL/Forbrig

ebenso, dass sie im Nachhinein anders über die Pflichtqualifizierung denken. Ich bin mir sicher, dass die Führungskräfte durch die Qualifizierung mittelfristig im Führungsalltag entlastet werden.“

Warum brauchen die LWL-Führungskräfte überhaupt eine Qualifizierung?

„Arbeitsverdichtung und enge finanzielle Handlungsspielräume sorgen für steigende Anforderungen an Führungskräfte. Hinzu kommt, dass der stetige Wandel in der Arbeitswelt und, damit verbunden, die sich fortlaufend ändernden Strukturen und Prozesse eine zunehmend größere Herausforderung darstellen.“

Wie kommt die im Seminar gelernte Theorie in die Praxis?

„Das Seminar selbst ist schon sehr praxisorientiert angelegt: Es wird nur anhand von Fragestellungen beraten und trainiert, die die Teil-

nehmenden selbst aus der Praxis mitbringen. Auch formuliert jede Führungskraft ein Vorhaben, das er bzw. sie bis zum nächsten Modul im eigenen Arbeitsbereich umsetzen will. Zusätzlich treffen sich die Führungskräfte zwischen den Modulen in Lerngruppen, um die Themen der Qualifizierung im Arbeitsalltag zu vertiefen.“

Welches Endergebnis wünschen Sie sich von der Qualifizierung?

„Ich wünsche mir, dass die Führungskräfte später über ihre Qualifizierung sagen, dass es eine echte Unterstützung für die Bewältigung ihrer vielen Aufgaben war. Wenn sich darüber hinaus neue Netzwerke zwischen den Führungskräften gebildet haben und die Entwicklung eines gemeinsamen Führungsverständnisses im LWL angestoßen wurde, wären aus meiner Sicht die wesentlichen Ziele dieser Maßnahme erreicht.“

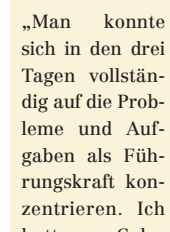
Stimmen zum Seminar

...von Teilnehmenden der Führungskräftequalifizierung



Ralf Johanson, Sachbereichsleiter aus der LWL-Kulturabteilung

„Überzeugende Seminarkonzeption mit interessanten Inhalten, umgesetzt von einem sehr kompetenten Trainer – und das in einem interessanten, netten Kreis von Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten LWL. Ich bin schon gespannt auf die nächsten Seminartage.“



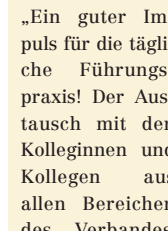
Dr. Christel Schrage, Sachbereichsleiterin aus der LWL-Haupt- und Personalabteilung

„Man konnte sich in den drei Tagen vollständig auf die Probleme und Aufgaben als Führungskraft konzentrieren. Ich hatte so Gelegenheit, mich mit Dingen auseinanderzusetzen, die im Arbeitsalltag ansonsten untergegangen wären.“



Dirk Zache, Direktor des LWL-Industriemuseums

„Eine lohnende Möglichkeit, sich auszutauschen, neue Anregungen zu bekommen und über die eigene Führungsarbeit nachzudenken.“



Reinhard Liebig, Abteilungsleiter der LWL-Behindertenhilfe Westfalen

„Ein guter Impuls für die tägliche Führungspraxis! Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen des Verbandes ist dabei besonders förderlich.“



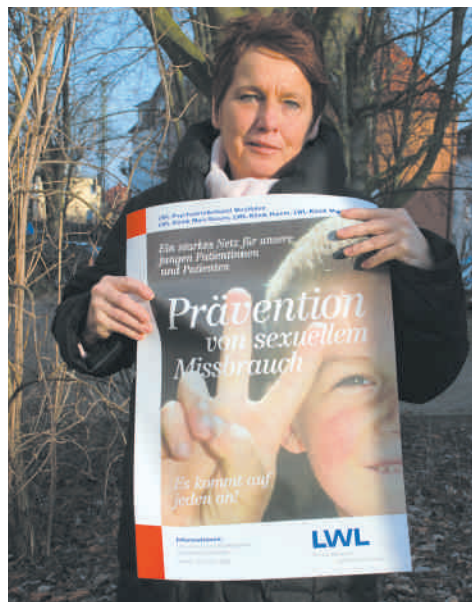
Auch der LWL-Direktor sowie die Dezentertinnen und Dezenten des LWL haben sich im Januar in einer Fortbildung mit den Themen „Führung und Führungsverständnis im LWL“ auseinandergesetzt.

Foto: LWL/Forbrig

Missbrauch von Kindern und Jugendlichen vorbeugen

Umfassende Präventionsarbeit in den LWL-Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Westfalen-Lippe (ufo). „Wir möchten in den kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken des LWL eine Kultur des Hinsehens etablieren“, sagt Mechthild Mügge. Der Pflegereferent im PsychiatrieVerbund Westfalen geht es besonders um die Prävention von sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen. „Die gute Arbeit in den Kliniken soll mit vielen Informationen und Aktionen zu dem noch oft tabuisierten Thema weiter verbessert werden“, sagt Mechthild Mügge. Seit 2007 kümmert sich ein klinikübergreifender Arbeitskreis um ein gemeinsames Konzept zur Prävention. Die Mitglieder des Arbeitskreises – Mechthild Mügge, Cordula Heiße, Mechthild Stöber, Daniel Trampe, Sibylle Strümpfler, Kristina Scheuffgen, Wolfgang Bertges, Michele Cagnoli und Angelika Heimbrock – entwickelten zum Thema unter anderem Sensibilisierungs-Workshops in den drei LWL-Kliniken der Kinder- und



Präsentiert das Plakat zum Thema: Mechthild Mügge, Leiterin des LWL-Arbeitskreises „Prävention von sexuellem Missbrauch“.

Foto: LWL

Jugendpsychiatrie Hamm, Marsberg und Marl-Sinsen. Klinikbeschäftigte, die in der direkten Patientenarbeit tätig sind, wurden als Moderatoren für diese Arbeits-

gruppen ausgebildet. „Wir wollen mit den Workshops erreichen, dass in den Kliniken über das Thema sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen offener gesprochen werden kann“, erklärt Angelika Heimbrock, Personalentwicklerin im LWL-PsychiatrieVerbund und Moderatorin des Arbeitskreises. Die Wahrnehmung soll kontinuierlich geschärft werden: Gibt es beispielsweise eine zweideutige Kommunikation oder Anzüglichkeiten oder wird missbräuchliches Verhalten eventuell bagatellisiert? „Nur wenn wir uns immer wieder mit dem Tabuthema konstruktiv auseinandersetzen, erreichen wir, dass wir sexuelle Grenzverletzungen besprechbar machen“, ergänzt Sibylle Strümpfler, Pflegedirektorin der LWL-Klinik Hamm.

Ist mein Name typisch westfälisch?

LWL-Namenforscher haben Internetportal überarbeitet

Westfalen (lwl). Wo leben die meisten Bertels, die Drükes oder die Möllers? Ist der Name Hülsbeck typisch westfälisch? Antworten auf diese Fragen bietet die Kommission für Mundart und Namenforschung beim LWL mit ihrem Internetportal „Westfälische Familiennamengeografie“ unter der Adresse <http://www.lwl.org/familiennamen-in-westfalen>.

Die LWL-Kommission hat jetzt eine überarbeitete und erweiterte Version des seit 2006 bestehenden Familiennamenportals freigeschaltet. Die Anwendung lässt sich nun auch unter dem Internet-Browser Firefox starten und steht damit einem größeren Benutzerkreis zur Verfügung. Eine auf Telefonanschlussdaten basierende Datenbank liefert das Material, auf dessen Grundlage sich jeder Interessierte die Verteilung eines Nachnamens in Westfalen auf einer Karte anzeigen lassen kann. „Außerdem erhält der Nutzer statistische Informationen darüber,



Dr. Robert Damme und das erweiterte Internetportal.

Foto: LWL/Forbrig

wie viele Einträge für den ausgewählten Namen deutschlandweit existieren, wie häufig der Name in Westfalen vorkommt und welchen prozentualen Anteil der Name somit in Westfalen einnimmt“, erklärt LWL-Namenforscher Dr. Robert Damme.

KTQ-Zertifikat für Klinik Münster

Prof. Dr. Thomas Reker: „Gute Qualität wird jetzt noch sichtbarer“



Nahmen mit Freude das Zertifikat für die LWL-Klinik Münster entgegen (v. l.): Pflegedirektorin Susanne Tödttmann-Weidemann, Bernhard Wesbuer vom Personalrat, Kaufmännische Direktorin Heinke Falkenstein-Sorg und der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Thomas Reker.

Foto: LWL

Münster (Iwl). Die LWL-Klinik Münster hat es jetzt schwarz auf weiß: Die Patientenorientierung während der Behandlung, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bereichen, die Krankenhaushygiene oder auch der Umweltschutz sind „Highlights“ in der Bewertung des Qualitätsmanagement-Systems der Klinik durch eine externe Zertifizierungsstelle. Seit Dezember vergangenen Jahres besitzt die LWL-Klinik Münster das Zertifikat der „Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“ (KTQ), einer unabhängigen Prüfstelle, die vor einigen Jahren für die Bewertung von Krankenhäusern geschaffen wurde. Das Zertifikat bestätigt, dass das Qualitätsmanagement der psychiatrischen Fachklinik in be-

sonderer Weise den Anforderungen genügt, die an ein modernes Krankenhaus gestellt werden. Der Beurkundung vorausgegangen war eine ausführliche Visitation der Klinik durch externe Gutachter, zu der unter anderem eine Begehung des Krankenhauses, die Befragung von Beschäftigten sowie die Einsicht in qualitätsbezogene Dokumente wie hausinterne Leitlinien, Speisepläne oder Hygieneregungen gehörten.

„Die Zertifizierung hat für alle Klinikmitarbeiter einiges an Vorbereitung bedeutet; aber wir sind zufrieden, dass die gute Qualität unserer Arbeit für Patienten und Angehörige jetzt noch deutlicher sichtbar wird“, fasst Prof. Dr. Thomas Reker, Ärztlicher Direktor der Klinik, das Ergebnis zusammen.

Niemand widersetzt sich dem „Wackelpeter“

Horst Göbel vermittelt Kindern seit 30 Jahren mit Luftkissen Freude an der Bewegung

Hamm (mh). Zu viele Kinder finden keinen Zugang zu Bewegung und Sport, findet Horst Göbel von der LWL-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hamm. Für den dortigen Leiter der Abteilung Psychomotorik eine unhaltbare Situation: „Nur wer sich in seinem Körper auskennt, kann sicher agieren und hat weniger Schwierigkeiten im Alltag.“

Göbel weiß, wovon er spricht. Seit 30 Jahren arbeitet der Diplom-Pädagoge mit Kindern an ihrer psychischen und motorischen Entwicklung. Ein zentrales Element seiner Arbeit ist ein acht Meter breites und 14 Meter langes Luftkissen. Für das flexibel einsetzbare Gerät haben Göbel und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Vielzahl an spielerischen Übungen entwickelt, die lustige



Horst Göbel in der LWL-Klinik Hamm. Foto: LWL

Namen wie „Plumpssack“, „Wackelpeter“ oder „Haifischmaul“ tragen. Mit ihnen erzielt Göbel erstaunliche Effekte. Das Gleichgewicht verbessert sich ebenso wie die Konzentrationsfähigkeit. Die Kinder können Aggressionen ab-



Das Luftkissen erzielt erstaunliche Effekte: verbesserter Gleichgewichtssinn und höhere Konzentrationsfähigkeit sind nur zwei von vielen positiven Nachwirkungen. Foto: LWL

bauen, sie gewinnen zunehmend Freude an der Bewegung und sind innerlich ausgeglichener. Hyperaktive Patientinnen und Patienten erlernen durch Spielregeln Strukturen, weniger Selbstbewusste können einmal richtig aus sich herausgehen. Bei Helfer- oder Konkurrenzspielen stärken die Jungen und Mädchen ihr Sozialverhalten.

Was Horst Göbel in seiner langjährigen therapeutischen Tätigkeit erarbeitet hat, soll in Zukunft mehr Kindern zugute kommen. Außerdem will der Pädagoge wissen, welche Wirkungen sich mit dem Luftkissen in größeren Gruppen als bisher erzielen lassen. Deshalb startete er ein Projekt an drei Grundschulen in Hamm, das vom

Psychomotorikverein „Movere“ finanziert und zusammen mit der Sporthochschule Köln wissenschaftlich ausgewertet wird. Zwei weitere Schulen in Ahlen sind mittlerweile hinzugekommen. Erste Ergebnisse liegen bereits vor: Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder verbesserte sich stärker, als zuvor erwartet. Ähnlich verhalte es sich mit der Bewegungskoordination. Zudem habe es in drei Schulhalbjahren erst einen kleinen Unfall gegeben. Angesichts der Resultate sieht Göbel die Wirksamkeit des Therapiegerätes eindeutig bestätigt – und nicht zuletzt den Spaßfaktor. So habe sich kein einziges Kind geweigert, auf dem Luftkissen aktiv zu werden.

Kurz & knapp

120 Beschäftigte über Nachsorgesystem informiert

Marsberg (Iwl). Vorbeugung von posttraumatischen Belastungsstörungen nach Patienten- und Bewohnerübergriffen war das Thema einer Auftaktveranstaltung in der LWL-Klinik Marsberg im Januar. Das Interesse war groß: Rund 120 Beschäftigte aus dem pflegerischen, erzieherischen, ärztlichen und therapeutischen Dienst nahmen teil. Informiert wurde über ein Nachsorgekonzept, das Betroffenen nach Patienten- und Bewohnerübergriffen schnelle Hilfe anbietet. Ausrichter ist der LWL sowie die Unfallkasse NRW.

Studie zur Arbeitszufriedenheit mit LWL-Beteiligung

Warstein/Lippstadt (Iwl). Die LWL-Kliniken im Kreis Soest haben sich an einem überregionalen Forschungsprojekt zur Arbeitszufriedenheit von Ärztinnen und Ärzten beteiligt. Die Studie der Universität Hamburg und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege hatte zum Ziel, einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Klinikärzten zu leisten. Das Ergebnis zeigt, dass die Arbeitszufriedenheit in den LWL-Kliniken im Kreis Soest gegenüber dem Durchschnitt deutlich höher ist.

Vom Rittergut zur LWL-Klinik

Vor 50 Jahren kamen die ersten Patienten zum Schloss Haldem



Schloss Haldem um 1958. Fotos: LWL

Stemwede-Haldem (Iwl). Seit nunmehr 50 Jahren sind auf dem denkmalgeschützten alten Rittergut Schloss Haldem, dem heutigen Sitz der LWL-Maßregelvollzugsklinik, suchtkranke Menschen untergebracht. Am 20. Januar 1959 zogen die ersten Patienten in die damalige „Trinkerheilanstalt“ Haldem ein. Ein Team um den Psychiater Dr. Hermann Dobra richtete vorab die erste Station im südlichen Teil des Schlosses ein. In den kommenden Jahrzehnten wurde das Gut am Südhang des Stemweder Berges kontinuierlich als Klinikstandort ausgebaut. Neben neuen Krankengebäuden entstanden eine Werkhalle für die

Arbeits- und Beschäftigungstherapie sowie verschiedene Abteilungen. Aus der „Trinkerheilanstalt“ wurde die „Landesheilstätte“ und in der 70er Jahren die „Westfälische Klinik Schloss Haldem – Fachkrankenhaus für Suchtkranke“. Während damals Menschen auch freiwillig nach Haldem kamen, um ihre Sucht zu bekämpfen, sind dort heute ausschließlich suchtkranke Straftäter in Therapie. Die LWL-Maßregelvollzugsklinik stellt 152 Betten für alkohol- und drogenabhängige Straftäter bereit. Sie lernen in der Milieuthérapie, ihr Leben auf der Station in und mit der Gruppe zu gestalten.

Zu Gast bei „SternTV“

Ehemaliger Patient und Arzt aus LWL-Klinik informieren über Borderline

Warstein (bri). Für zahlreiche Anrufe, E-Mails und Aufnahmeersuche in der LWL-Klinik Warstein hat Ende November 2008 ein Beitrag über die Borderline-Erkrankung in der Sendung „SternTV“ gesorgt. In dem von Günther Jauch moderierten Magazin war die im September erschienene Autobiografie „Auf der Kippe“ von Peter Detert Thema eines Filmbeitrags sowie einer Gesprächsrunde. Der ehemalige Patient der LWL-

Dr. Ewald Rahn, Leiter der Abteilung Allgemeine Psychiatrie der Warsteiner Klinik, war als Experte zu Gast in der Sendung. Gemeinsam mit Peter Detert gab er Auskunft über die Erkrankung



In Günther Jauchs Sendung „SternTV“ informierten Dr. Ewald Rahn (l.), Arzt in der LWL-Klinik Warstein, und Peter Detert (m.), ehemaliger Patient und Buchautor, über die Borderline-Erkrankung. Foto: Gerd Flaig

Klinik Warstein berichtet in seinem Buch eindrucksvoll über sein Leben mit der Borderline-Persönlichkeitsstörung. Detert unternahm mehrere Suizidversuche und driftete in die Kriminalität ab. Eine Therapie in der LWL-Klinik Warstein half ihm schließlich, die Krankheit in den Griff zu bekommen.

und mögliche Therapien. Die Borderline-Störung ist eine der am häufigsten diagnostizierten Persönlichkeitsstörungen. In der LWL-Klinik Warstein gibt es seit 1998 eine eigene Borderline-Station. Etwa 2.400 Patientinnen und Patienten haben die maximal drei Monate dauernde Therapie bislang durchlaufen.

„Hier bin ich richtig“

Film des LWL-Medienzentrums beleuchtet Migrations- und Integrationsgeschichte(n)

Münster (mh). Da stand er nun. Ein 16-jähriger Knabe mit dunklem, dichtem Haar. Eine Tasche über der Schulter, ein Koffer in der Hand und 32 Mark in der Tasche. „Ich hatte dabei, was der Mensch braucht, Wäsche und eine Kleinigkeit zum Essen“, erinnert sich Carmelo Virga, Hausmeister beim LWL in Münster. 1962 verließ er Sizilien – ohne Rückfahrkarte.

Auch Berenika Oblonczyk ist beim LWL beschäftigt. Im Alter von drei Jahren zog die heutige Fotografin im LWL-Museum für Naturkunde mit Mutter und Schwester von Polen an den Niederrhein, wo ihr Vater bereits eine gut bezahlte Arbeitsstelle angetreten hatte.

In einem neuen Film des LWL-Medienzentrums für Westfalen berichten die beiden LWLer über ihre Erfahrungen mit Migration und Integration. „Weggegangen, angekommen, geblieben... und dann?“ heißt die Dokumentation, in der Regisseurin Gesa Kok erlebte Migrations- und Integrationsgeschichte mit einem historischen Überblick über die Ein- und Auswanderung in Westfalen verbindet. Carmelo Virgas Geschichte in Deutschland begann bei einer Textilfirma in Greven. „Nach meiner Ankunft habe ich mir ein kleines Wörterbuch gekauft und angefangen ein paar Worte zu lernen“, erzählt der 62-Jährige. Fortan sprach Virga überwiegend deutsch, auch mit seinen Kindern, die beide Sprachen beherrschen. Den sizilianischen Dialekt hat er niemals aufgeben wollen, weshalb er ihn zuhause weiterhin mit seiner Frau pflegt.

Die fremde Sprache in der neuen Heimat erlernte Berenika Oblonczyk unter Gleichaltrigen im Kin-



Carmelo Virga, Hausmeister beim LWL in Münster, und Berenika Oblonczyk, Fotografin im LWL-Museum für Naturkunde, erzählen in einem Film des LWL-Medienzentrums über ihre Ankunft und ihren Alltag in Westfalen.

Foto: LWL/Holzhaue

dergarten. Eine nützliche Ergänzung waren Disney-Filme: „Als Kind habe ich mir die immer in deutsch angesehen und mit Hilfe der Bilder schnell dazugelernt.“ Die polnische Kultur ist für die 22-Jährige ein fester Bestandteil ihres Lebens, obwohl sich dieses fast ausschließlich in Deutschland abspielte. Nach wie vor schätzt sie die polnische Küche, „weil sie einfach gut“ ist. Und zu Ostermontag wachte sie im Elternhaus auch hierzulande ungerne auf, weil sie ihr Vater – ganz nach altem Brauch – mit einem Eimer Wasser begrüßte.

An Deutschland schätzt Berenika Oblonczyk die Freiheiten. „Ich fühle mich hier weniger gebunden und kann einfach mal loslegen“, sagt die junge Frau. Ebenso wie seine LWL-Kollegin hat sich Carmelo Virga in Deutschland zu kei-

ner Zeit fremd gefühlt. Eine Szene in seinem Leben stehe dafür wie keine andere: Ein Mann, der ihn zu Beginn seiner ersten Tätigkeit in den Pausen einweisen sollte, teilte umgehend sein Frühstück mit dem Neuen, den er nicht kannte. „Das hat mir viel bedeutet und ich wusste, hier bin ich richtig“, blickt Virga zurück. Über die Menschen in Westfalen weiß der 62-Jährige, der seit zwanzig Jahren beim LWL

arbeitet, nur Positives zu berichten: „Der typische Westfale ist fleißig, zuverlässig, freundlich und begegnet Fremden, die herkommen, mit offenem Herzen.“



Informationen

Der Film „Weggegangen, angekommen, geblieben... und dann?“ ist ein Kooperationsprojekt des LWL-Medienzentrums und der Volkskundlichen Kommission für Westfalen. Im Mittelpunkt des 40-minütigen Films von Gesa Kok stehen Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunft, die ihre Migrationserfahrungen schildern. Anschaulich und persönlich erzählen die Interviewten, warum sie nach Deutschland gekommen sind, wie ihre ersten Eindrücke waren und wie heute ihr Alltag aussieht. Die DVD kann beim LWL-Medienzentrum bestellt werden. Sie kostet 14,90 Euro plus 2,60 Euro Versandkosten. LWL-Beschäftigte können den Film für 11 Euro im Medienverleih des LWL-Medienzentrums für Westfalen erwerben.

LWL jubilarer

40 Jahre

Norbert Kleinert, LWL-Rechnungsprüfungsamt, am 6. Januar.

25 Jahre

Maria Brümmer-Hesters, LWL-Klinik Lengerich, am 16. Januar. Martina Davids, LWL-Universitätsklinik Bochum, am 1. Januar. Rainhard Hoven, LWL-Therapiezentrum Marsberg, am 1. Januar. Carla Ihme, LWL-Integrationsamt Westfalen, am 3. Januar. Hans-Werner Janus, LWL-Klinik Dortmund, am 1. Januar. Maria Kaluza, LWL-Internat Dortmund, am 1. Januar. Dr. Josef Leßmann, LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein, am 15. November 2008. Hermann Menne, LWL-Archäologie für Westfalen, am 1. Januar. Rolf Neier, LWL-Universitätsklinik Bochum, am 1. Januar. Dieter Schmidt, LWL-Klinik Lippstadt, am 1. Januar. Birgit Schroeder, LWL-Wohnverbund Marsberg, am 1. Januar. Regina Schwienbacher, LWL-Therapiezentrum Marsberg, am 1. Januar.

LWL profile

Dr. Christos Chrysanthou



Foto: LWL

- Jahrgang 1963
- beim LWL seit 1994 zunächst als Oberarzt, ab 1999 als Chefarzt in der LWL-Klinik Hemer und seit 2006 als Ärztlicher Direktor in der LWL-Klinik Lengerich

In den nächsten Ausgaben der „LWL aktuell“ stellen wir in dieser Rubrik Ärztliche Direktorinnen und Direktoren der 19 LWL-Krankenhäuser vor. Die Ärztlichen Direktorinnen und Direktoren sind in der jeweiligen Klinik für die medizinische und therapeutische Leitung verantwortlich.

Welches Thema liegt bei Ihnen ganz oben auf dem Schreibtisch?

„Die Aktivitäten zur Genehmigung der Schlaganfallereinheit für unsere Neurologische Abteilung.“

Worüber können Sie lachen?

„Herzlich und entspannt lachen kann ich abends vor dem Fernseher, wenn ich volkstümliche griechisch-zyprische Satiren sehe.“

Worüber haben Sie sich in der vorigen Woche geärgert?

„Ich ärgere mich darüber, dass wir nicht die verdiente Aufmerksamkeit und Anerkennung als wichtige LWL-Institution in der Öffentlichkeit und in politischen Kreisen finden.“

Ihr Lieblingsort in der Klinik?

„Auf den Stationen in Visitsituationen bei lebendigen Diskussionen mit Patienten und Mitarbeitern.“

Wenn Sie nicht in der Klinik sind, findet man Sie ...

„... im Pferdestall beim Ausmisten und bei der Tierpflege auf meinem kleinen Hof.“

Welches Talent möchten Sie besitzen?

„Ich würde gerne die leidenschaftlichen rhetorischen Talente meiner antiken griechischen Vorfahren besitzen.“

Welchen Traum möchten Sie sich einmal erfüllen?

„Mein unerfüllter Traum ist es immer gewesen, ein Basketballspiel live mit Michael Jordan zu sehen.“

Ihr Motto?

Probleme sind da, um gelöst zu werden.“

LWL personalien

Der langjährige Direktor des LWL, Wolfgang Schäfer, ist neuer Vorsitzender der Lebenshilfe NRW. Schäfer schilderte in seinem Grußwort

seine Motive für die ehrenamtliche Arbeit: „Fast in meinem ganzen beruflichen Leben, nicht zuletzt in meiner Zeit als Direktor des LWL, bin ich mit all jenen Problemen konfrontiert worden, die auch die Lebenshilfe beschäftigt. Vor allem die intensive Auseinandersetzung mit dem Schicksal behinderter Menschen während der Nazi-Zeit, aber auch noch in der Nachkriegsgesellschaft, hat mich besonders veranlasst, mich in der Lebenshilfe zu engagieren.“



Der LWL vergibt seinen mit 3.100 Euro dotierten Förderpreis für westfälische Landeskunde 2009 an Hans Ludwig Knau aus Kierspe. Das hat im Februar der LWL-Kulturausschuss beschlossen. „Hans Ludwig Knau hat in unzähligen Vorträgen zur Regional-



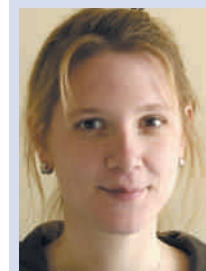
Engagement ist herausragend“, heißt es in der Begründung des Rates für westfälische Landeskunde.

Der LWL verleiht seinen mit 5.000 Euro dotierten Karl-Zuhorn-Preis für westfälische Landesforschung an die in Lippstadt geborene Dr. Rita Gudermann. Die Nachwuchswissenschaftlerin, die heute in Berlin



lebt, erhält den alle drei Jahre verliehenen Preis für ihre Arbeiten über die westfälische Agrargeschichte. Das hat der LWL-Kulturausschuss im Februar in Herne beschlossen. „Gudermanns Forschungen haben eine hohe landeskundliche Bedeutung, weil sie mit neuen, anregenden und innovativen Fragestellungen neue Forschungsperspektiven für die westfälische Agrargeschichte erschlossen haben“, heißt es in der Begründung des Rates.

Seit Oktober 2008 ist Britta Naujokat stellvertretende Schulleiterin der LWL-Förderschule Hedwig-Dransfeld-Schule, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in Werl. Die 32-jährige Lehrerin für Sonderpädagogik mit den Fachrichtun-



gen Körperbehinderten- und Lernbehindertenpädagogik studierte in Köln, absolvierte ihr Referendariat an einer Körperbehindertenschule in Dortmund und arbeitete anschließend an einer Lernbehindertenschule in Bochum. Seit September 2003 ist Naujokat Lehrerin an der Hedwig-Dransfeld-Schule. Bereits im Februar 2006 übernahm sie hier kommissarisch die stellvertretende Schulleitung.

Trotz Demenz die Tür zum „Örtchen“ finden

LWL-Pflegezentrum Warstein gewinnt Ideenwettbewerb mit kreativer Orientierungshilfe

Warstein (bri). Die Tür wirkt, als sei sie aus massiver Eiche. Der Scherenschnitt einer Dame aus Zeiten des Kaiserreichs ist darauf angebracht, darunter in großer Schrift das Wort „Damen-Toilette“. Edle Scharniere an der Seite verstärken den Eindruck einer feudalen, schweren Holztür. Dass Eichendekor und Scharniere nur aufgeklebt sind, stört Charlotte W. (Name geändert) nicht. Die Bewohnerin des LWL-Pflegezentrums Warstein ist glücklich, den Weg in ihr Badezimmer allein zu finden. Sie hat ein Stück Lebensqualität zurückgewonnen.

Charlotte W. ist über 90 Jahre alt und an Demenz erkrankt. In jungen Jahren bewegte sie sich in gehobenen Kreisen, ist bis ins hohe Alter eine richtige Dame geblieben. Mit wenig Aufwand hat ein Mitarbeiterteam des LWL-Pflegezentrums Warstein ihr jetzt eine Orientierungshilfe geschaffen, die sich zum Beispiel auch von pflegenden Angehörigen in Privathaushalten problemlos realisieren lässt, wie Pflegedienstleiter Jörg Griesche erläutert: „Wir haben Klebefolie in Eichendekor gewählt,

da ältere Menschen oft Möbel in diesem Holz haben. Da die Bewohnerin schlecht sieht, ist das bewusst in wenigen Farben und schnörkellos gestaltete Papp-Schild etwas größer ausgefallen und wurde in Augenhöhe angebracht.“ Charlotte W. wurde in den Prozess direkt mit einbezogen: Aus mehreren Vorschlägen hat sie das Schild mit der feinen Dame selbst ausgesucht.

Gewonnen hat auch das LWL-Pflegezentrum Warstein. Die von der Mitarbeiterin Nina Veit entworfene WC-Tür zählt deutschlandweit zu den fünf besten Beiträgen eines Ideenwettbewerbs der Firma Tena, Hersteller von Kontinenz-



Pflegedienstleiter Jörg Griesche und Wohngruppenleitung Petra Friedrichs zeigen die „feudale“ Toilettentür, mit der das Pflegezentrum Warstein einen Ideenwettbewerb gewonnen hat.

Foto: LWL/Brinkmann

produkten. Als Preis gab es einen reich bestückten Präsentkorb im Wert von 250 Euro für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Tipps für den Kassenwechsel

Neue Sonderkündigungsrechte für gesetzliche Krankenversicherungen

Westfalen-Lippe (ufo). Seit dem 1. Januar 2009 ist der Beitragsatz für die gesetzliche Krankenversicherung bei allen Krankenkassen gleich hoch. Er wird im Zuge der Einführung des Gesundheitsfonds zentral von der Bundesregierung festgelegt und beträgt im Moment 15,5 Prozent. „Für die meisten Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung wird es damit teurer als bisher“, sagt Wolfgang Trommer. Der Leiter des Gehaltsabrechnungsteams der LWL-Haupt- und Personalabteilung gibt im Gespräch mit „LWL aktuell“ Informationen zu Kündigungsrechten für die gesetzliche Krankenversicherung.

Herr Trommer, wenn der Versicherte seit Januar einen höheren Beitrag zahlt, kann er – wie bisher – das Sonderkündigungsrecht in Anspruch nehmen?

„Nein, was bisher möglich war, geht seit dem 1. Januar 2009 nicht mehr: Beitragserhöhungen ermöglichen keinen kurzfristigen Wechsel der Krankenkasse. Der Beitrag ist jetzt ja überall gleich.“

Wann besteht jetzt ein Sonderkündigungsrecht?

„Wenn beispielsweise eine Krankenkasse einen Zusatzbeitrag erhebt. Auch bei Kassen, die bereits einen Zusatzbeitrag erheben und diesen erhöhen, ist die Sonderkündigung möglich. Gleiches gilt, wenn eine Krankenkasse ihren Mitgliedern künftig eine monatliche Prämie auszahlt, die Rückzahlung jedoch reduziert oder gar ganz einstellt.“

Gibt es Ausnahmen von der Regel?

„Wer als Kassenmitglied einen Wahltarif, das sind zum Beispiel Zusatzleistungen, ausgesucht hat, ist für drei Jahre an die gewählte Krankenkasse gebunden. Während dieser Zeit ist eine Kündigung der Krankenkasse generell ausgeschlossen – auch die Sonderkündigungsrechte gelten dann nicht. Darauf sollte die Krankenkasse hinweisen.“

Wann kann ich die Krankenkasse im Normalfall kündigen?

„Grundsätzlich ist ein Kassenwechsel nach einer Bindungsfrist von 18 Monaten möglich.“



Bio-Essen auf dem Speiseplan. Mit großen Engagement hat sich das Küchenteam der LWL-Klinik Dortmund (Foto) sowie der LWL-Klinik Hemer mit dem Thema „Bio“ auseinander gesetzt: Der LWL-Klinikverbund Dortmund-Hemer bestand im Januar erfolgreich die Bio-Zertifizierung. Pro Tag werden hier über 2.000 Mahlzeiten nun verstärkt nach Bio-Standards zubereitet. Bei den Zutaten achten die Küchenteams besonders auf saisonale, biologisch angebaute Produkte der Region und setzen weniger Fertigprodukte ein.

Foto: LWL/Alami



Gründungstreffen von „Kunst3“: Im Dezember trafen die Mitglieder der neuen Stiftung „Kunst3“ zusammen, die in Zukunft das LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster bei großen Ausstellungsprojekten sowie bei der Erwerbung neuer Kunstwerke finanziell unterstützen will. Im Kreis der Gründungsmitglieder: LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch (r.), LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale (2. Reihe, 2. v. r.) und Museumsdirektor Dr. Hermann Arnhold (l.). Foto: LWL

Anzeige

UNSERE QUIZ-KISTEN

Versand über Hauspost
ohne Versandgebühr!

Quiz-Kiste
WESTFALEN

Dortmund

ARDEY

Quiz-Kiste
WESTFALEN 2

ARDEY

Quiz-Kiste
WESTFALEN

Paderborn

ARDEY

Die Quiz-Kisten Westfalen bieten jeweils 99 Fragen und Antworten zu:

Westfalen (99 neue Fragen)
Dortmund
Paderborn

Format 6 cm × 9,5 cm
Höhe 3 cm
104 Karten im Schmuckkästchen
Erscheinungstermin:
Oktober 2008
Preis jeweils 9,90 EUR

Ardey-Verlag GmbH
An den Speichern 6
48157 Münster
bestellung@ardey-verlag.de
Tel. (0251) 4132-0
Fax (0251) 4132-20

LWLausstellungen

- **Bocholt:** „Mixed Media Mythology. Assemblagen von Irmingard Stelter“, bis 1. März im LWL-Industriemuseum Textilmuseum Bocholt, 02871 21611-33
- **Bochum:** „Die Bude – Trinkhallen im Ruhrgebiet.“ Fotografien von Brigitte Kraemer, vom 29. März bis 1. Juni im LWL-Industriemuseum Zeche Hannover, 0234 6100-874
- **Dortmund:** „Zeit ist Geld. Industrielle Arbeitszeit und Zeiterfassung“, bis 1. März • „Technisches Spielzeug. Raritäten aus der Sammlung Peter Tell“, bis 30. Juni • „Im Detail. Perspektiven der Zeche Zollern von Clare Thompson“, vom 15. März bis 21. Juni, alles im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern, 0231 6961-111
- **Hattingen:** „Leonardo da Vinci – Erfinder und Ingenieur“, bis 15. März im LWL-Industriemuseum Hattingen, 02324 9247-140
- **Herne:** „Schuhtick – Von kalten Füßen und heißen Sohlen“, bis 5. Juli im LWL-Museum für Archäologie, 02323 94628-0
- **Lage:** „Römer und Ziegel“, vom 15. März bis 20. September im LWL-Industriemuseum Ziegeleimuseum Lage, 05232 9490-0
- **Lichtenau:** „Gut vorbereitet? Die Kunst des rechten Sterbens“, bis 19. April im LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, 05292 9319224
- **Lüdinghausen:** Wanderausstellung „Robert Ittermann – Zeichnungen und Plastiken“, bis 8. März im Münsterlandmuseum Burg Vischering
- **Münster:** Im LWL-Museum für Naturkunde: „Alles für die Katz“ – Natur- und Kulturgeschichte der Katzen“, bis 31. Mai 2009, 0251 591-05 • Im LWL-Landes-

museum für Kunst und Kulturgeschichte: „Aufriß“ – Kunststudierende und Gastkünstler verwandeln das leergeräumte Museum in ein Raum-Labor, vom 3. bis 20. April, 0251 5907-01

• **Oelde:** „Stadt.Land.Pop. – Popmusik zwischen Westfalen und Hamburger Schule“, bis 19. April im Museum für Westfälische Literatur – Kulturgut Haus Nottbeck, 02529-945590

• **Petershagen:** „Heikko Schulze Höing und Korbinian Stöckle – Rück Blicke Ein Blicke Aus Blicke“, bis 15. März, • „Jean-Paul Raymond: Fragments de temps. Von der Vézère zur Weser“, vom 15. März bis 7. Juni im LWL-Industriemuseum Glashütte Gernheim, 05707 9311-0



Friedrich Wilhelm Graf von Reden (1752-1815) beobachtete den Ruhrbergbau vor 220 Jahren. Repr.: LWL

• **Waltrop:** „Im Auftrag seiner Majestät – Die Reise des Oberbergrats Friedrich Wilhelm von Reden von Oberschlesien ins Ruhrtal“, bis 31. Mai im LWL-Industriemuseum Schiffshebewerk Henrichenburg, 02363 9707-0

• **Witten:** „Grubenunglück Radbod 1908. Die Aufzeichnungen des Einfahrers Moritz Wilhelm“, bis 30. Juni im LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall, 02302 93664-0

Und täglich kommt die Werbemail

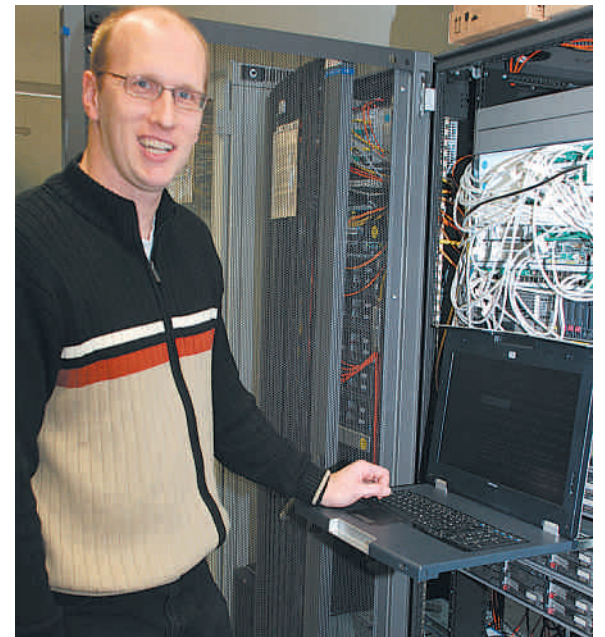
Was der LWL gegen Spam-Mails unternimmt

Münster (ufo). „2006 erreichten die Hauptverwaltung des LWL nur wenige tausend so genannte Spam-Mails. 2008 waren es an einem Spitzentag bereits 250.000“, erzählt Frank Perske aus der LWL.IT Service Abteilung. Die rasante Vermehrung der unerwünschten Werbemails per E-Mail stellt den Betreuer des Mailservers für die Hauptverwaltung ständig vor neue Herausforderungen. Denn: Jede eingehende Mail wird beim LWL überprüft. Ist es eine Werbemail mit einem Virus im Anhang, oder kann sie der Empfänger gefahrlos entgegennehmen? Hunderte von Kriterien machen eine Mail spamverdächtig: „Sind zum Beispiel kyrillische Buchstaben in der Betreffzeile oder taucht eine spamtypische Zeichenkette wie „Viagra“ auf, wird der Mail – je

Mails in Quarantäne für ihn vorliegen, erfährt der Anwender ebenfalls täglich oder mindestens einmal in der Woche per Mail. „Der Empfänger kann dann nachschauen, ob eine reguläre Nachricht für ihn dabei ist“, sagt der IT-Fachmann. Nach sechs Wochen in Quarantäne werden die Spam-Mails gelöscht. Der Inhalt des Junkmailordners wandert nach fünf Wochen in den virtuellen Papierkorb.

Doch warum sind die Spam-Mails so gefährlich? „Zunächst verstopfen sie den elektronischen Briefkasten und verlangsamen das E-Mail-System“, sagt Frank Perske. „Sie können aber auch Viren enthalten, die sich auf den eigenen Rechner einnisten und ihn fernsteuerbar machen.“

Während beim LWL die IT-Abteilung die E-Mailnutzer vor zuviel Werbemüll schützt, muss der private Anwender zuhause eigene Abwehrmaßnahmen treffen. Ferdinand Glaremin, Leiter des Bereichs Betrieb in der LWL.IT Service Abteilung, empfiehlt, sich zwei E-Mail-adressen zuzulegen: „Eine Adresse nur für Freunde und eine für Eintragungen im Internet. So weiß man sofort, dass die Gefahr für Spam-Mails bei der zweiten Adresse höher ist. „Ebenso bietet ein



Jede eingehende Mail wird beim LWL geprüft: Frank Perske betreut den Server.

Foto: LWL/Forbrig

Neue Serie: IT-Tipps

nach Kriterium – eine bestimmte Punktzahl zugeordnet“, erzählt der IT-Fachmann. Ist die Punktzahl niedrig, wird sie in den Junk-Mailordner des Empfängers einsortiert. „Überschreitet sie einen bestimmten Schwellenwert, landet sie im Quarantäneverzeichnis. „Sofort gelöscht wird keine Mail“, sagt Frank Perske.

Trotz ständiger Aktualisierung der Kriterien, kommt es vor, dass einige Werbemails den Filter passieren. Hier empfiehlt die LWL.IT Service Abteilung: ungelesen löschen. Wer eine E-Mail erwartet und sie nicht im normalen Mailingang findet, dem rät Frank Perske in Groupwise zunächst einen Blick in den täglich aktualisierten Junkmailordner zu werfen. Ob Spam-

ständig aktuelles Betriebssystem besseren Schutz vor Viren, Trojanern oder Phishing-Angriffen. „Am einfachsten ist es, die Funktion ‚Automatische Updates‘ von Windows zu aktivieren. Die aktuellen Patches, das sind Korrekturauslieferungen für das jeweilige Betriebssystem, werden dann automatisch heruntergeladen“, erklärt Glaremin, der auch jedem rät, einen Virens scanner auf den privaten PC zu installieren und die neuesten Virensignaturen zu nutzen: „Die gibt es ebenfalls kostenfrei im Internet. Außerdem sollte die Firewall aktiviert sein und Zugriffe aus dem Internet verhindern.“

Informationen

Fragen zu Spam sowie zu allen weiteren IT-Themen beim LWL beantwortet der User Help Desk. Kurzwahl: *1111 E-Mail: uhd@lwl.it.

1,26 Millionen Besucher kamen 2008 in die 17 LWL-Museen

LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale: „Haben annähernd das Niveau gehalten“

Westfalen (lwl). Über 1,26 Millionen Menschen haben im vergangenen Jahr die 17 Museen des LWL besucht. „Entgegen dem bundesweiten Trend sinkender Besucherzahlen haben wir annähernd das Niveau von vor zwei Jahren gehalten, als knapp 1,29 Millionen Besucher kamen. Damit können wir zufrieden sein“, so LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale. 2008 kamen zwar rund 500.000 Besucher weniger als im Jahr zuvor, 2007 fand aber die Sonderausstellung „skulptur projekte münster 07“ statt, die über 500.000 Besucher anlockte. Nach dem großen Erfolg der Ausstellung „skulptur projekte münster 07“, die im LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Münster für den Besucherrekord 2007 von 636.651 sorgte, verlief auch das Jahr 2008 überdurchschnittlich: Vor allem die gerade beendete Sonderausstellung „Orte der Sehnsucht“ sorgte dafür, dass 148.000 Besucher kamen (2006: 61.000).



Knapp 100.000 Besucher sahen das Gemälde „Die Auguste Victoria im Naeröfjord“ in der Ausstellung „Orte der Sehnsucht“, die das LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte zeigte.

Foto: Staatliches Museum Schwerin



Die funktionstüchtigen Modelle sind der Renner in der Leonardo-Ausstellung in der Henrichshütte Hattingen, die noch bis zum 15. März zu sehen ist.

Foto: LWL



Trotz eines verregneten Sommers hatte das LWL-Freilichtmuseum Detmold 2008 knapp 185.000 Besucher zu Gast. Ins Hagener LWL-Freilichtmuseum kamen 152.000 Gäste.

Foto: LWL



In seinem ersten kompletten Jahr als LWL-Landesmuseum für Klosterkultur verzeichnete das Kloster Dalheim über 77.000 Besucher.

Foto: LWL



Über gestiegene Besucherzahlen freut sich das LWL-Museum für Archäologie in Herne, das 2008 über 88.000 Gäste zählte. Ein Grund dafür: die Sonderausstellung „Schuhtick“, die noch bis zum 5. Juli läuft.

Foto: LWL/Kuhn



Im LWL-Museum für Naturkunde in Münster sorgte unter anderem die noch aktuelle Sonderausstellung „Alles für die Katz“ dafür, dass die Besucherzahl auf 135.500 anstieg.

Foto: LWL/Oblonczyk

Impressum

„LWL aktuell“

Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)

Herausgeber

Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)

Redaktion

Uta Forbrig, Frank Tafertshofer (verantwortlich)

Anschrift der Redaktion

LWL-Pressestelle
48133 Münster
Tel.: 02 51 591-3477
Fax: 02 51 591-47 70
E-Mail: lwl-aktuell@lwl.org

Anzeigenverwaltung

Ardey-Verlag GmbH
An den Speichern 6
48157 Münster
Tel.: 02 51 41 32-0
Fax: 02 51 41 32-20

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom April 1998

Druck

LV Druck GmbH & Co. KG
48165 Münster
Hülsebrockstraße 2

Die nächste Ausgabe der LWLaktuell erscheint Mitte April!

LWLaktuell im Intranet:
Anbieter / LWL aktuell